

Komplementäre

Medizin

im interdisziplinären

Diskurs

Brigitte Ausfeld-Hafter (Hrsg.)

Chronobiologie

Zeitordnung von Lebensvorgängen

Peter Lang

Vorwort

Die Zeit kommt aus der Zukunft, die nicht existiert, in die Gegenwart, die keine Dauer hat, und geht in die Vergangenheit, die aufgehört hat zu bestehen.

Augustinus

Mit diesem Buch halten Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser, die schriftliche Form der fünfzehnten Folge der interdisziplinären Vorlesungsreihe, welche die Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin KIKOM seit 1995 jeweils im Wintersemester (neu im Herbstsemester) an der Universität Bern veranstaltet, in der Hand. In diesem Band sind Beiträge zum Thema Zeit und ihrer Auswirkung auf den Menschen zusammengefügt. Leben ist ohne den Begriff der Zeit undenkbar und ein herausragendes Merkmal der belebten und unbelebten Natur ist ihre rhythmische Ordnung. Zeit erfahren wir täglich vor allem durch den stetigen Wechsel von Licht und Dunkelheit, von Aktivität und Ruhe.

Prof. Dr. Ursula Pia Jauch plädiert dafür (nach Henri Bergson), das Wort *Zeit* zu streichen und durch *Durée* zu ersetzen, weil damit die Dauer und die gefühlte Daseinserfüllung besser dargestellt werden. Auch meint sie folgendes:

Mein Argument geht nur dahin, dass alle Kulturformen, alle grossen Leistungen der Menschheitsgeschichte, entstanden sind, nicht, weil man Zeit sparen wollte, sondern weil man die Zeit vergass.

Dr. med. Armin Koch, Arzt für Allgemeine Medizin FMH widmet sich der zeitlich optimierten Akupunkturtherapie:

Wir haben gesehen, dass naturwissenschaftliche und daoistische Betrachtungsweisen durchaus miteinander vereinbar sind. In der Naturwissenschaft sammelt sich durch die kausal-analytische Vorgehensweise enorm viel Detailwissen an. Dieses Detailwissen passt bestens in das induktiv-synthetische Gedankengebäude des Daoismus, das die Grundlage der Chinesischen Medizin bildet.

Mein Beitrag über den «Lauf der Dinge» befasst sich ebenfalls mit der Chronobiologie wie sie die Traditionelle Chinesische Medizin kennt. Unter anderem geht er auf die circadiane Wahrnehmung des Schmerzes ein.

Die Chinesische Medizin geht davon aus, dass die Zeit als Diagnostik- und Therapiehilfe eine wichtige Rolle spielt. Der Rhythmus der Lebensenergie je nach Jahres- oder Tageszeiten kommt daher eine grosse Bedeutung zu.

Mein wissenschaftlicher Assistent lic. phil. Marko Nedeljković berichtet:

Inwiefern sich das Ausüben von Taiji günstig auf die Herzratenvariabilität auswirkt. Dies wurde von verschiedenen Forschern untersucht und die Ergebnisse dazu werden zusammengefasst.

Dr. med. Martin Frei-Erb erklärt in seinem Beitrag die wichtigen Modalitäten:

Bei einer homöopathischen Behandlung ist die Erfassung der Gesamtheit der charakteristischen Symptome essentiell. Modalitäten, das heisst verbessernde oder verschlechternde Einflüsse auf Symptome, sind ein wichtiger und unentbehrlicher Bestandteil der homöopathischen Fallaufnahme. [...] Ohne Modalitäten ist ein Lokalsymptom nicht vollständig, womit es für die Fallanalyse kaum von Nutzen ist.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter der Abteilung Anthroposophische Medizin und Sprachtherapeut der KIKOM Dietrich von Bonin, MME, bezieht sich auf ...

[...] die Untersuchung von Wirkungen der therapeutischen Textrezitation auf Atmung, Herzrhythmik und weitere Parameter der Blutzirkulation, wie sie in der Anthroposophischen Medizin seit mehr als achtzig Jahren zur Anwendung kommt.

Die Kollegin für Anthroposophische Medizin Dr. med. Ursula Wolf führt aus:

Vergangenheit und Zukunft sind Polaritäten innerhalb des Zeitverlaufes. Die Möglichkeit einer vermittelnden Tätigkeit im Sinne eines rhythmischen Geschehens besteht, zwischen Vergangenheit und Zukunft, in der Gegenwart. Der Mensch hat grundsätzlich die Möglichkeit, in dem er Vergangenes wahrnimmt und für Zukünftiges die Vorstellung und den Willen entwickelt, in der Gegenwart tätig zu werden.

Prof. emeritus Anna Wirz-Justice und Dr. med. Carmen Schröder widmen sich der Lichttherapie:

Schon seit Jahrhunderten haben Ärzte und Wissenschaftler Veränderungen in unseren biologischen Rhythmen mit Gemütsstörungen in Bezug gesetzt. Eines der herausragendsten klinischen Zeichen der affektiven Störungen ist dabei die Periodizität des Rückfalls – so unterliegt die affektive Störung im Fall der Winterdepression einem saisonalen Rhythmus [...]. Tageszeitabhängige Stimmungsschwankungen und frühmorgendliches Erwachen bei Depressionen sind inzwischen als diagnostische Kriterien in psychiatrischen Diagnosesystemen etabliert.

Folgende Redner verzichteten auf einen schriftlichen Beitrag im Buch: Prof. Dr. med. Urs Frey, Kinderklinik, Universität Bern, «Chronisches Asthma: ein komplexes, dynamisches Regulationssystem?» und Prof. Dr. phil. Ueli Schibler, Departement Molekularbiologie, Universität Genf: «Die täglichen Rhythmen von Organen, Zellen und Genen».

Der letzte Vortrag unter dem Titel «Musikalische Lebensrhythmen» wurde von Matthias Kofmehl, Musiker und Dozent für Waldhorn und Alphorn, mit vielen musikalischen Beispielen versehen und bildete einen speziellen und wunderbaren Abschluss dieser Reihe.



Matthias Kofmehl und Brigitte Ausfeld
am 17. Dezember 2009 bei der Haupt-
probe zur Vorlesung

Dieses Buch enthält somit eine bunte Palette von Überlegungen zum Thema *Chronobiologie*. Die Arbeit daran hat viel Zeit und Mühe gekostet und ich möchte allen Beteiligten ganz herzlich für die wertvolle Mitarbeit danken.

Aarau im Juli 2010

Dr. med. Brigitte Ausfeld-Hafter
Dozentin für Traditionelle Chinesische Medizin / Akupunktur
Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin KIKOM
Universität Bern